

Sandra Steindl

Internationale Abschwächung belastet Konjunktur in Österreich

Nachdem das Wirtschaftswachstum in Österreich im II. Quartal an Dynamik verloren hat (+0,4% saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal, +2,0% gegenüber dem Vorjahr), trübt sich die Einschätzung der künftigen Entwicklung der Geschäftslage durch die Unternehmen weiter ein. Die Nachfrageschwäche der wichtigsten Handelspartner belastet die heimische Export- und Industriekonjunktur. In der Sachgütererzeugung wird die Auftragslage als unterdurchschnittlich beurteilt. Impulse kommen von der Bauwirtschaft.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 9. September 2008. • E-Mail-Adresse: Sandra.Steindl@wifo.ac.at

Gemäß der aktuellen WIFO-Berechnung übertraf das BIP in Österreich den Wert der Vorperiode im II. Quartal saison- und arbeitstägig bereinigt real um 0,4% (nach +0,6% im I. Quartal). Gegenüber der Vorjahresperiode betrug der Anstieg 2,0%. Vor dem Hintergrund des Abschwungs auf den wichtigsten Absatzmärkten verloren die Güterexporte deutlich an Dynamik (+0,4% gegenüber der Vorperiode) – im 1. Halbjahr 2007 war die Zuwachsrate noch bei 2% gelegen. Während die Wirtschaftsleistung in Deutschland und Italien im II. Quartal 2008 unter jener des Vorquartals blieb, wuchs das BIP in den von Wertverlusten im Immobiliensektor betroffenen Ländern Großbritannien und Spanien kaum mehr. Vorlaufindikatoren deuten auf eine weitere Konjunkturabschwächung in Europa hin: Der Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission etwa zeigte im August sowohl im Euro-Raum als auch in der gesamten EU eine zusätzliche Eintrübung der Stimmung in Industrie und Bauwirtschaft.

Die Dämpfung der heimischen Exporte belastete vor allem die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung. Sie expandierte im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal um real nur 0,2%, nach +1,2% im I. Quartal. Der aktuelle WIFO-Konjunkturtest lässt eine neuerliche Abflachung der Industriekonjunktur erwarten. Während die Fertigwarenlager aufgebaut werden, übertraf der Überhang der Unternehmen mit unzureichenden Auftragsbeständen aus dem In- und Ausland im August den Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Deutlich verschlechterte sich auch die Einschätzung der künftigen Wirtschaftslage: Ein Viertel der Unternehmen rechnet mit einer ungünstigen Entwicklung in den nächsten sechs Monaten und weniger als ein Zehntel mit einer Verbesserung.

Impulse kommen aus der Baubranche. Die Unternehmen bezeichnen ihre Auftragsbestände weiterhin als gut und wollen ihre Belegschaft stabil halten. Die Wertschöpfung der Bauwirtschaft erweist sich auch im abklingenden Konjunkturzyklus als Stütze der Wirtschaft, sie expandierte im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal erneut um 0,4%. Die Ausgaben für den Infrastrukturbau wurden beträchtlich gesteigert, während die Wohnbauinvestitionen nur mäßig expandierten.

Obwohl die Dynamik in der Sachgütererzeugung nachlässt, investierten die Unternehmen im II. Quartal in Ausrüstungen; auch hier ist aber bereits eine Abschwächungstendenz zu verzeichnen (+0,7% gegenüber dem Vorquartal, nach durchschnittlich +1% in den vier Quartalen zuvor).

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

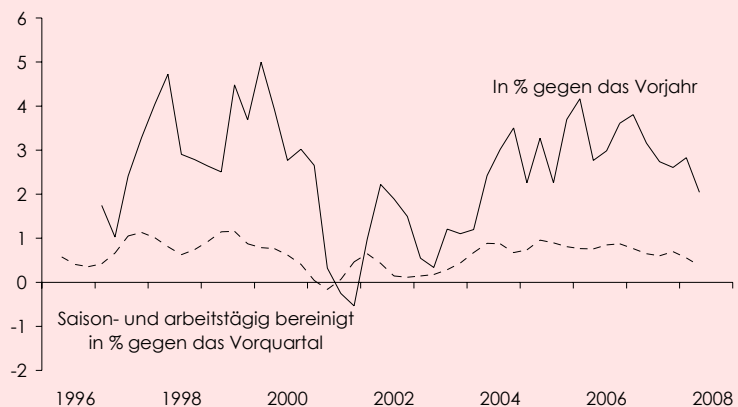
	2007				2008	
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
Veränderung gegen das Vorquartal in %						
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>						
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
Staat	+ 0,0	- 0,1	+ 1,6	+ 1,1	- 1,8	+ 2,5
Bruttoinvestitionen	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7
Ausrüstungen	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,7
Bauten	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4
Exporte	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,5
Waren	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4
Dienstleistungen	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0
Importe	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,0	- 0,2	+ 1,4
Waren	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,8	- 0,2	+ 1,7
Dienstleistungen	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4
Sachgütererzeugung	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,2

	2006	2007	2007				2008	
			I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3
Private Haushalte ¹⁾	+ 2,4	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8
Staat	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,8
Bruttoinvestitionen	+ 2,4	+ 3,6	+10,6	+ 2,3	+ 4,2	- 1,1	- 2,0	+ 6,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,6	+ 4,7	+ 8,1	+ 3,1	+ 4,9	+ 3,1	+ 1,5	+ 4,5
Ausrüstungen	- 0,8	+ 5,9	+ 6,0	+ 1,0	+ 8,8	+ 7,9	- 1,3	+ 7,6
Bauten	+ 4,2	+ 2,8	+10,3	+ 3,7	+ 1,4	- 1,2	+ 3,1	+ 2,3
Exporte	+ 7,5	+ 8,8	+ 9,4	+ 9,0	+ 8,2	+ 8,5	+ 5,9	+ 3,5
Waren	+ 8,2	+ 9,1	+11,2	+10,9	+ 7,7	+ 6,9	+ 5,4	+ 3,6
Dienstleistungen	+ 5,3	+ 7,9	+ 5,2	+ 3,4	+ 9,6	+13,1	+ 7,2	+ 3,2
Importe	+ 5,1	+ 7,5	+10,1	+ 5,3	+ 8,8	+ 6,0	+ 1,9	+ 5,7
Waren	+ 5,2	+ 8,4	+12,0	+ 5,9	+10,1	+ 5,8	+ 1,3	+ 6,5
Dienstleistungen	+ 4,8	+ 4,0	+ 1,1	+ 2,8	+ 4,9	+ 6,6	+ 5,2	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,0
Sachgütererzeugung	+ 9,9	+ 5,5	+ 7,7	+ 5,4	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,6
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,8	+ 5,1	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,0

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Die hohen Preissteigerungen trüben weiterhin das Verbrauchervertrauen. Auch im II. Quartal entwickelte sich die Konsumnachfrage schwach (real +0,3% gegenüber dem Vorquartal). Die Inflationsrate blieb im Juli nach traditioneller österreichischer Berechnungsmethode mit 3,8% hoch (nach 3,9% im Juni). Wie in den letzten Monaten trugen die Preise von Treibstoffen und anderen Energieträgern den Großteil zur Jahresinflation bei. Gegenüber dem Vormonat ließ die Teuerung hier aber etwas nach. Nach den hohen Preissteigerungen seit Jahresbeginn beruhigte sich der Erdölpreis. Im August notierte das Barrel Rohöl der Marke Brent im Durchschnitt bei 113 \$ (Juli 133 \$).

Die Konjunkturdämpfung beginnt den Arbeitsmarkt zu erfassen. Während der Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahr auch im August hoch ausfiel (+80.000 bzw. +2,4%), verringert sich die saisonbereinigte Veränderungsrate gegenüber dem Vorquartal seit dem Frühjahr. Der Abbau der Arbeitslosigkeit verlor im Jahresverlauf ebenfalls an Dynamik. Im August waren 184.000 Personen als arbeitslos gemeldet, um 7.000 (3,8%) weniger als ein Jahr zuvor. Im I. Quartal hatte der Rückgang noch 29.000 betragen (-10,7%). Saisonbereinigt steigt die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vormonat bereits. Seit Juli sinkt die Zahl der gemeldeten offenen Stellen (August -2.700 gegenüber dem Vorjahr), ein Vorlaufindikator für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.

Das Wirtschaftswachstum der USA wurde für das II. Quartal auf +0,8% gegenüber dem Vorquartal revidiert. Die Beschleunigung zur Jahresmitte resultierte aus dem positiven Außenbeitrag sowie der Stimulierung der Konsumnachfrage (+0,4% gegenüber dem Vorquartal) durch Steuerrückzahlungen, welche von der Regierung zwischen Ende April und Mitte Juli ausgezahlt wurden. Während die Dollarschwäche die Exporte begünstigte, spiegelte sich das Nachlassen der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern und der Ausrüstungsinvestitionen in einem Importrückgang wider.

Der stimulierende Effekt der Auszahlung von Steuerschecks auf die privaten Konsumausgaben dürfte im III. Quartal abflachen, dennoch stieg die Zuversicht der privaten Haushalte im August. Sowohl der Index des Konsumentenvertrauens laut Conference Board als auch der Index von Reuters und der Universität Michigan verbesserten sich, sie sind jedoch nach dem stetigen Rückgang seit Mitte 2007 immer noch äußerst niedrig. Trotz dieser Stimmungsverbesserung ist im III. Quartal kaum mit einer Beschleunigung der Zunahme der privaten Konsumausgaben zu rechnen. Die schwache Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie die hohen Energie- und Nahrungsmittelpreise drücken die verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte. Im August stieg die Arbeitslosenquote auf 6,1% der Erwerbspersonen (Juli 5,7%), und die Inflation beschleunigte sich im Juli (5,6%, nach 5,0% im Juni).

Auch auf den Immobilienmärkten ist zur Zeit noch keine Entspannung zu beobachten, gemäß dem S&P/Case-Shiller Home Price Index sanken die Preise im Juli gegenüber dem Vorjahr neuerlich mit zweistelliger Rate, die Zahl der Baugenehmigungen und der Baubeginne war erneut rückläufig. Neben der Bauwirtschaft entwickelt sich die Produktion auch in der Industrie nur verhalten. Obwohl diese im Juni und Juli im Vormonatsvergleich wieder zunahm, erreichte die Kapazitätsauslastung im II. Quartal mit 79,8% den niedrigsten Wert seit Anfang 2005.

In Japan kündigte die Regierung ein Konjunkturpaket zur Stimulierung der Wirtschaft an. Im II. Quartal schrumpfte das BIP gegenüber der Vorperiode real um 0,6%. Sowohl die Nachfrage aus dem Ausland als auch Investitionen und Konsum im Inland waren rückläufig. Die weltweite Energiepreishausschüttung erhöhte auch in Japan den Verbraucherpreisindex. Die Inflationsrate erreichte im Juni erstmals seit Anfang 1998 die 2%-Marke.

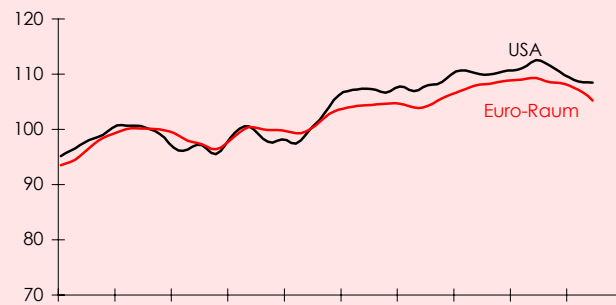
Überraschend starkes Wachstum in den USA, Rückgang in Japan

Der positive Außenbeitrag sowie die expansive Fiskalpolitik stützten das Wachstum in den USA im II. Quartal. In Japan sinkt die Wirtschaftsleistung bei steigender Inflation.

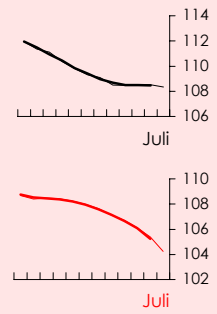
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

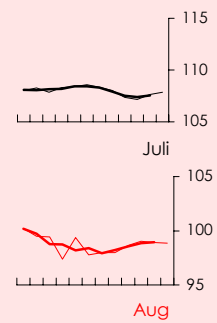
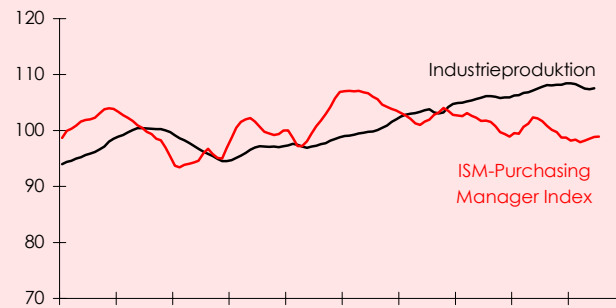
Leading indicators



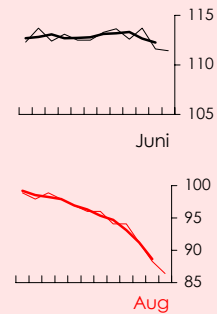
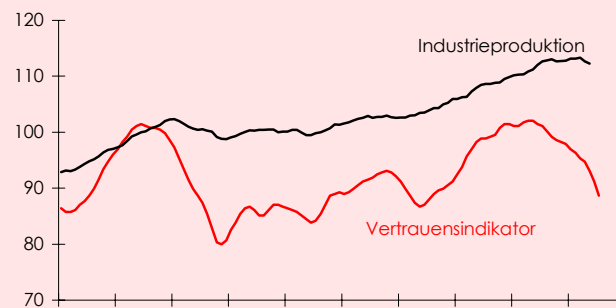
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



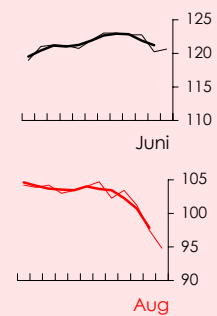
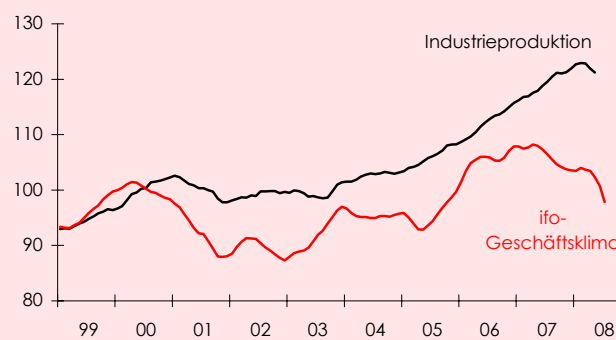
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Nach dem Rückgang der Wirtschaftsleistung im II. Quartal (Euro-Raum $-0,2\%$ gegenüber dem Vorquartal, EU $-0,1\%$) dürfte sich die Konjunktur in Europa weiter abkühlen. Sowohl die Exporte als auch die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung leisteten im II. Quartal einen negativen Wachstumsbeitrag. Der Rückgang der Auftragseingänge im Mai und Juni deutet auf eine anhaltende Abschwächung der Industrieproduktion hin. Der Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission zeigte im August erneut einen deutlichen Einbruch sowohl für den Euro-Raum als auch für die gesamte EU. Im Durchschnitt der EU erreichte der Index den niedrigsten Wert seit Dezember 1993; die zugrunde liegenden Indikatoren verzeichneten neben Industrie und Bauwirtschaft auch im Dienstleistungssektor einen Rückgang. Beeinflusst durch die negative Entwicklung auf den Immobilienmärkten trübten sich die Vertrauensindikatoren besonders in Großbritannien und Spanien ein. Neben der weltweiten Nachfrageflaute belastet die Dollarschwäche die Exportaussichten in der EU, wenngleich der Euro-Kurs von seinem bisherigen Höchstwert von 1,58 \$ im Juli 2008 auf durchschnittlich 1,50 \$ im August sank. In der ersten Septemberwoche verringerte er sich weiter auf 1,42 \$ (Stand 8. September 2008).

Trotz der anhaltend hohen Kosten von Nahrungsmitteln und Energie verschlechterte sich das Verbrauchervertrauen im August im Euro-Raum und im EU-Durchschnitt nicht weiter. Für den Euro-Raum zeigt die Vorausschätzung von Eurostat einen leichten Rückgang der Inflation (HVPI) auf 3,8% im August (Juli 4,0%). Mit 6,9% war die Inflationsrate im Juli in Slowenien am höchsten. Überdurchschnittlich hoch (über 5%) war sie auch in Belgien, Luxemburg, Malta, Spanien und Zypern, am niedrigsten in den Niederlanden mit 3,0%.

Die Konjunkturabkühlung beendete den Rückgang der Arbeitslosigkeit in den meisten europäischen Ländern. Im Euro-Raum liegt die saisonbereinigte Arbeitslosenquote seit April bei 7,3%, auch im Durchschnitt der EU 27 blieb der Wert im Juli stabil bei 6,8%. In Spanien und Irland steigt die Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn wieder.

Nach dem lebhaften Wachstum zu Jahresbeginn (I. Quartal real $+1,3\%$ gegenüber der Vorperiode) schrumpfte die deutsche Wirtschaft im II. Quartal um 0,5%. Das Ergebnis war vor allem durch die Dämpfung der inländischen Verwendung geprägt: Sowohl die Konsumnachfrage als auch die Bauinvestitionen wirkten wachstumshemmend; der Rückgang der Bauinvestitionen ist dabei auch als Gegeneffekt auf den wetterbedingt starken Zuwachs im I. Quartal zu sehen.

Die hohen Preissteigerungen dämpfen weiterhin die Konsumbereitschaft. Im Juli lagen die Einzelhandelsumsätze saison- und arbeitstagsbereinigt real um 1,5% unter dem Wert des Vormonats. Vorlaufindikatoren deuten für das III. Quartal auf eine schwache Wirtschaftsleistung hin. Laut ifo-Geschäftsklimaindex verschlechterten sich im August sowohl die Einschätzung der gegenwärtigen Geschäftslage als auch die Aussichten für die kommenden sechs Monate deutlich. Dennoch könnte das Nachlassen der Belastung durch den hohen Euro-Kurs und die Rohölverteuerung die Industrie- und Exportkonjunktur stabilisieren.

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigt bislang noch kaum Abschwächungstendenzen. Die Arbeitslosenquote sank im August um 0,1 Prozentpunkt auf 7,6%.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im II. Quartal gegenüber der Vorperiode um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigt real um 0,4%. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg 2,0%. Besonders deutlich zeigt sich die Wachstumsverlangsamung in der Sachgütererzeugung – gegenüber dem Vorquartal expandierte deren Wertschöpfung kaum mehr (real $+0,2\%$). Im III. Quartal wird sich die Expansion gemäß WIFO-Konjunkturtest weiter abschwächen. Während die Fertigwarenlager aufgebaut werden, übertraf der Überhang der Unternehmen mit unzureichenden Auftragsbeständen aus dem In- und Ausland im August den Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Noch empfindlicher verschlechterten sich die Erwartungen bezüglich der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten. Während nur knapp ein Zehntel der Unter-

Konjunkturabkühlung in Europa

Die Vertrauensindikatoren zeigen in Europa eine neuere Eintrübung der Stimmung in der Industrie.

Deutsche Wirtschaft im Abschwung

Nach dem Rückgang der Wirtschaftsleistung im II. Quartal kühlt sich die Stimmung in Deutschland weiter ab.

Österreich: Verschlechterung der Industrie- und Exportkonjunktur

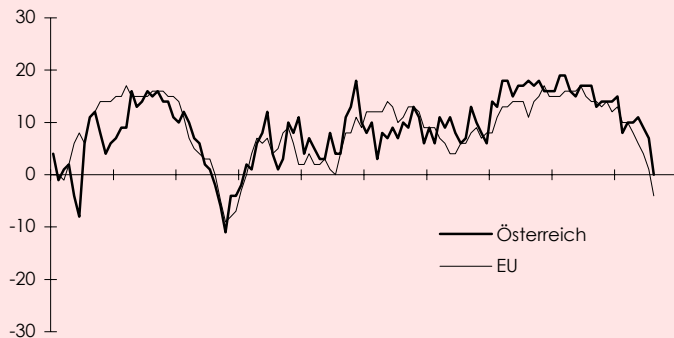
Mit der internationalen Nachfrageabschwächung kühlt sich die Export- und Industriekonjunktur auch in Österreich ab.

nehmen eine Verbesserung erwartet, geht ein Viertel von einer Verschlechterung im nächsten halben Jahr aus. So pessimistisch waren die Sachgütererzeuger zuletzt während des Abschwungs 2001.

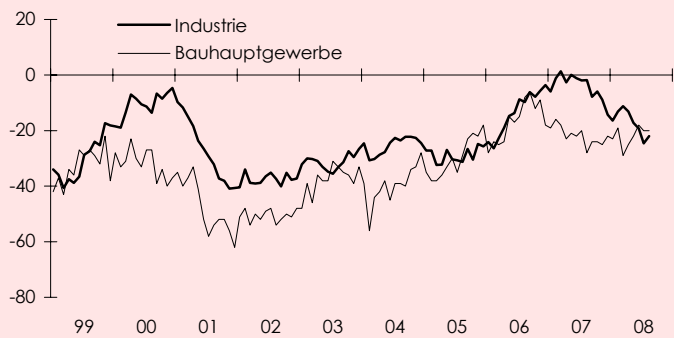
Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Der Verlust an Dynamik in der Industrie spiegelt sich im Außenhandel wider. Aufgrund der Nachfrageeinbußen in den wichtigsten Exportländern stiegen die Warenexporte (laut VGR) – nach real $+1\frac{1}{2}\%$ im II. Quartal 2007 – im II. Quartal 2008 gegenüber der Vorperiode um nur mehr 0,4% (real $+3,6\%$ gegenüber dem Vorjahr). Laut Außenhandelsstatistik übertraf die Ausfuhr nach Deutschland und Italien kumuliert zwischen Jänner und Juni das Vorjahresniveau nominell um nur 3,3%. Im Boomjahr 2007 war um 9,4% mehr nach Deutschland und um 10,8% mehr nach Italien geliefert worden.

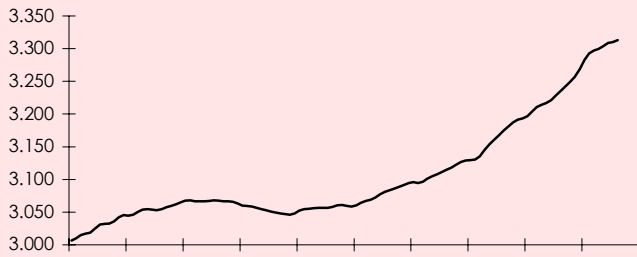
Investitionen in Infrastruktur und Ausrüstungen gesteigert

Die Bauwirtschaft ist auch im abklingenden Konjunkturzyklus eine stabile Stütze der Wirtschaft, ihre Wertschöpfung expandierte im II. Quartal gegenüber der Vorperiode real erneut um 0,4% ($+1,1\%$ gegenüber dem Vorjahr). In Bauvorhaben wurde im Vorjahresvergleich um 2,3% mehr investiert. Aufgrund der verstärkten Tiefbaunachfrage des öffentlichen Sektors wurden die Investitionen im Bereich des Nichtwohnbaus gegenüber dem Vorjahr real um 3,6% ausgeweitet. Im Wohnbau entwickelten sich die Investitionen mit $+0,3\%$ nur mäßig.

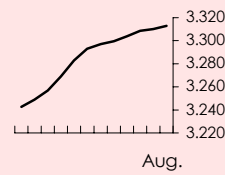
Die derzeitige Auftragslage wird im WIFO-Konjunkturtest von der gesamten Bauwirtschaft weiterhin als überdurchschnittlich gut bewertet, die Unternehmen erwarten einen anhaltenden Preisanstieg sowie einen stabilen Beschäftigungsstand.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

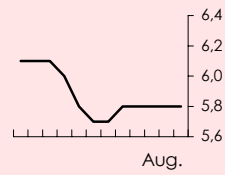
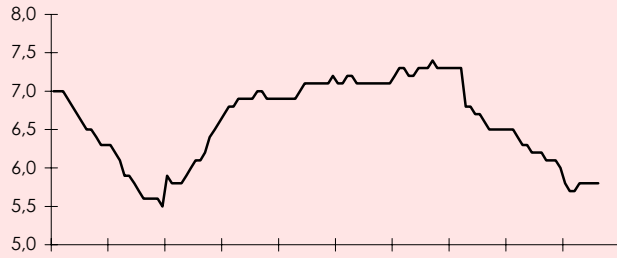
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



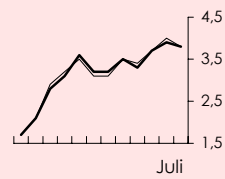
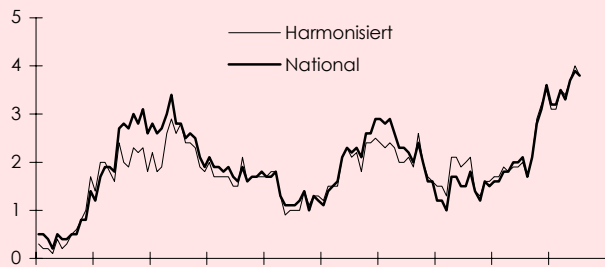
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



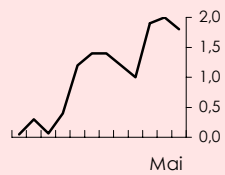
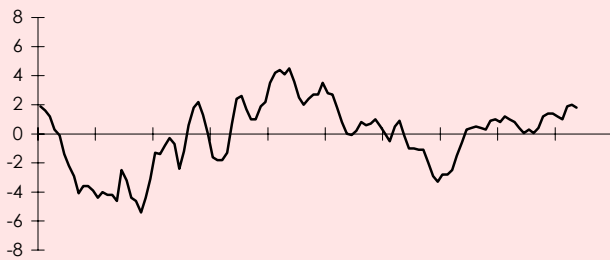
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



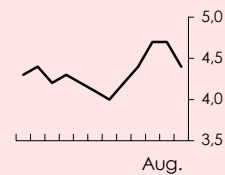
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Obwohl die Konjunktur an Dynamik verliert, investierten die heimischen Unternehmen in Ausrüstungen; auch hier ist aber eine Abschwächungstendenz zu beobachten. Die Ausrüstungsinvestitionen weisen im Konjunkturzyklus eine hohe Volatilität auf; sie expandierten im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr um real 7,6% (+0,7% gegenüber dem Vorquartal).

Konjunktur im Einzelhandel schwächer

Die Kostenbelastung durch die Energieverteuerung dämpft die Einzelhandelsumsätze sowie die Verbraucherstimmung.

Nach dem guten Geschäftsgang des Einzelhandels im I. Quartal schwächte sich die Umsatzentwicklung in den Sommermonaten wegen der Zunahme der Energiekosten ab. Gemäß KMU-Forschung sank die Kundenfrequenz im II. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 2,1%, nach -1,1% im I. Quartal.

Verbraucherbefragungen zeigen bereits seit Jahresbeginn eine Stimmungseintrübung, welche sich mit der Beschleunigung des Preisauftriebs der letzten Monate weiter verstärkte. Im II. Quartal blieben die Tariflohnsteigerungen (+3,4%) unter der Inflationsrate (3,6%).

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich der private Konsum im II. Quartal weiterhin schwach (real +0,8% gegenüber dem Vorjahr), die sehr konjunkturreaktive Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern sinkt.

Lebhafte Nachfrage im Tourismus

Der österreichische Tourismussektor war im bisherigen Verlauf der Sommersaison wie in der Wintersaison 2007/08 erfolgreich und dürfte Marktanteile zurück gewonnen haben. In der ersten Hälfte der Sommersaison 2008 (Mai bis Juli) erwirtschaftete er nach vorläufigen Berechnungen eine reale Umsatzsteigerung von 3,8% gegenüber dem relativ hohen Vergleichsniveau des Vorjahres (real +3,2%).

Die Zahl der Nächtigungen stieg von Mai bis Juli 2008 um 3,8%. Das gute Gesamtergebnis wird von der starken Nachfrage im Mai (+16,4%) sowie der positiven Entwicklung im Juli (+2,8%) getragen, im Juni war ein zum Teil kalenderbedingter Rückgang zu verzeichnen (-3,3%).

Vor allem die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Russland (+122,1%) und den östlichen Nachbarländern (Polen +36,3%, Tschechien +20,4%, Ungarn +8,0%) stieg kräftig, aber auch aus Dänemark (+5,2%) nächtigten deutlich mehr Gäste in Österreich. Etwas unterdurchschnittlich entwickelten sich die Nächtigungen italienischer (+4,9%), deutscher (+4,3%) und niederländischer Gäste (+3,9%). Die Nachfrage aus Belgien (-4,2%), Großbritannien (-4,5%) und den USA (-17,4%) war dagegen rückläufig – in den USA wahrscheinlich vor allem wegen der Dollarschwäche.

Preisauftrieb auch im Juli hoch

Die Inflationsrate betrug im Juli 3,8%. Die Verteuerung von Energie und Nahrungsmitteln ließ leicht nach, sie verursachte aber weiterhin mehr als die Hälfte der Gesamtinflation.

Nachdem die Inflationsrate im Juni mit 3,9% den höchsten Wert seit 15 Jahren erreicht hatte, ging sie im Juli leicht auf 3,8% zurück. Auch im Juli hatte die Verteuerung von Treibstoffen und Heizöl im Vorjahresvergleich den stärksten Einfluss (rund ein Drittel) auf die Gesamtinflation. Treibstoffe waren durchschnittlich um 25% teurer als ein Jahr zuvor, gegenüber dem Vormonat schwächte sich der Preisauftrieb leicht ab.

Von der gesamtwirtschaftlichen Inflation waren im Juli 0,8 Prozentpunkte auf die Verteuerung von Nahrungsmitteln zurückzuführen; diese kosteten im Durchschnitt um 7,4% mehr als im Vorjahr. Die Entwicklung der Agrarpreise entspannt sich allmählich. Seit Mitte Juli 2008 ist ein Rückgang der Rohölpreise zu verzeichnen: Im August notierte ein Barrel Rohöl der Marke Brent bei durchschnittlich 113 \$ (Juli 133 \$). Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, welcher Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, stabilisierte sich im Juli und sank im August sowohl auf Euro- als auch auf Dollarbasis bereits merklich.

Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamt sich

Seit Anfang 2008 nahm die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um fast 3% zu. Im August betrug der Zuwachs noch 2,4% (+80.100). Saisonbereinigt ist eine deutliche Abschwächung der Aufwärtstendenz zu erkennen:

Hatte der Beschäftigungsaufbau zu Jahresbeginn noch +0,4% gegenüber dem Vormonat betragen, so erreichte er in den letzten Monaten nur jeweils +0,1%.

Zugleich verlangsamt sich der Abbau der Arbeitslosigkeit. Im August waren in Österreich insgesamt 184.000 Arbeitsuchende vorgemerkt, um 7.300 (-3,8%) weniger als ein Jahr zuvor, im I. Quartal hatte der Rückgang noch 29.000 betragen (-10,7%). Saisonbereinigt nimmt die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vormonat bereits zu.

Die Arbeitslosenquote stieg nach österreichischer Berechnungsmethode im August auf 5,0% (nach 4,8% im Juli). Auch die Entwicklung des Stellenangebotes (-2.700 gegenüber dem Vorjahr) deutet auf erste konjunkturbedingte Abschwächungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt hin.

Sowohl der Beschäftigungsaufbau als auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlieren seit Jahresbeginn an Dynamik.

International Downturn Weighing on Economic Activity in Austria –Summary

Following a slowdown of economic expansion in Austria in the second quarter (+0.4 percent quarter-on-quarter, seasonally adjusted, +2.0 percent year-on-year), firms' expectations regarding business conditions in the months ahead are deteriorating further. Weak demand from major trading partners is weighing on exports and industrial activity in Austria. Manufacturers assess their order book levels as below average. Stimulus is being provided by the construction sector.

Austria's real GDP expanded at a seasonally and working day adjusted quarter-on-quarter rate of 0.4 percent in the second quarter (after +0.6 percent in the first quarter), according to WIFO's recent estimates. On a year-on-year basis, GDP growth was 2 percent. Against the background of the downturn in the most important sales markets, goods exports clearly lost momentum (+0.4 percent quarter-on-quarter) – in the first half of 2007, the growth rate had still been 2 percent. While the economic performance in Germany and Italy in the second quarter of 2008 remained below the level seen in the first quarter, GDP growth in Great Britain and Spain – countries that were affected by a deterioration in real estate values – was almost zero. Leading indicators point to a further slowdown in economic activity in Europe: the European Commission's Economic Sentiment Indicator, for instance, in August showed a further darkening of sentiment in the manufacturing and construction sectors in both the euro area and the EU as a whole.

The slowdown in Austrian exports weighed notably on value added in manufacturing, which expanded at a rate of just 0.2 percent in real terms quarter-on-quarter in the second quarter, down from +1.2 percent in the first quarter. Evidence presented in WIFO's most recent business survey suggests that industrial activity will decline further. While stocks of finished goods are being built up, the surplus of firms with insufficient domestic and foreign order book levels in August exceeded the average for the last five years. The assessment of the future economic situation has also worsened noticeably: one quarter of the surveyed companies anticipate unfavourable developments over the next six months, whereas less than one tenth expect conditions to improve.

Stimulus is being provided by the construction sector. Firms still describe their order book levels as good and intend to keep staff numbers stable. Construction value added, which expanded again by 0.4 percent quarter-on-quarter in the second quarter, proves a pillar of the economy also in the current cyclical downturn. Spending on infrastructure construction increased considerably, whereas residential investment expanded only moderately.

Notwithstanding slackening manufacturing activity, firms invested in machinery and equipment in the second quarter; but here, too, a slight downward trend has recently become apparent (+0.7 percent quarter-on-quarter, down from an average of +1 percent in the previous four quarters).

Sharp price increases continue to darken consumer confidence. Consumer demand advanced only slowly also in the second quarter (+0.3 percent in real terms quarter-on-quarter). The inflation rate according to the traditional Austrian calculation method remained high in July, at 3.8 percent (after 3.9 percent in June). As in recent months, the largest upward contribution to annual inflation came from the prices of fuel and other energy sources. Compared with the previous month, inflation in this category moderated slightly, however. The crude oil price, which had surged since the beginning of the year, eased, with the price of Brent crude averaging 113 \$ a barrel in August (133 \$ in July).

The economic slowdown is beginning to take hold of the labour market. While August also saw high employment gains compared with a year before (+80,000, +2.4 percent), the seasonally adjusted quarter-on-quarter rate of change has been declining since the spring. The reduction in unemployment has also lost momentum in the course of the year. In August, 184,000 persons were registered as unemployed, a decline by 7,000 (3.8 percent) from a year before, which compares with a decline by still 29,000 (-10.7 percent) in the first quarter. Seasonally adjusted, the number of unemployed is already on the rise month-on-month. The number of registered job vacancies, a leading indicator for job market developments, has been falling since July (August -2,700 year-on-year).

The business cycle report will be published in an English version in "Austrian Economic Quarterly".